

Musikschule Bischof geht nun ihren eigenen Weg

Von Bernd Hannemann

Die Einrichtung lud am Sonnabend zu einem wahrlich historischen Tag der offenen Tür.



Kerstin Scholz (rechts) zeigt dem sechsjährigen Aidan aus Hoyerswerda, wie auf der Blockflöte der „Kuckuck“ gespielt wird. Lisa Schäfer (Mitte) wirkt im Hintergrund unterstützend mit. Foto: B. H.

Hoyerswerda. Tage der offenen Tür gibt es unzählige. Fast jeder Verein, beinahe jede Einrichtung veranstaltet einen solchen Tag. Für die Musikschule Bischof in der Bautzener Allee 83, im Hochhaus „Am Knie“, war ihr Offene-Türen-Tag am Sonnabend jedoch ein ganz besonderer, ein historischer Tag: Fortan heißt die ehemalige Yamaha-Musikschule „Musik & Kunst Schule Bischof“. Inhaber André Bischof, seine Frau Jana sowie Martin Volkmer intonierten dazu beim feierlichen Akt „Ich geh' meine eigenen Wege“ von Heinz-Rudolf Kunze. „Aber es muss heißen, wir gehen unsere eigenen Wege“, korrigierte André Bischof den Text, „denn ich gehe diesen Weg nicht allein, sondern mit mir zusammen

unternehmen meine Frau, unsere Lehrer und die Schüler nebst ihren Eltern und viele fleißige Helfer diesen Schritt. Wir haben 19 Jahre gut mit Yamaha zusammengearbeitet, nun sollen es noch einmal 19 Jahre auf eigenen Füßen werden. Mindestens. Wobei in unserer Schule schon immer mehr Bischof drinsteckte als Yamaha.“

Unterschiedliche Ziele

Langlebige Grünpflanzen, die einige Gratulanten mitgebracht hatten, mag man gern als symbolische Darstellung dieser zukünftigen Entwicklung verstehen. Die Trennung von Yamaha war notwendig geworden, weil die geplante weltweite Vereinheitlichung der Yamaha-Musikschulen sich nicht mehr mit den Zielen der Bischofs vereinbaren ließ (TAGEBLATT berichtete).

„Ganz alleine sind wir aber dennoch nicht. Wir arbeiten mit dem Institut Conmusica zusammen“, erläuterte André Bischof. Der Witz dabei: „Die Unterrichtsbücher werden von Autoren geschrieben, die vorher für Yamaha gearbeitet haben“, hat Gitarrenlehrer Lutz Hiller festgestellt. In diesen neuen Heften wird übrigens ein höherer Anteil an deutschem Volksliedgut zu finden sein als in den alten.

Für die etwa 400 Schüler und 13 Lehrer ändert sich also nichts oder nur sehr wenig. Lisa Schäfer meinte: „Mir ist egal, wie die Schule heißt. Hauptsache, es geht weiter.“ Auch Pianist Philipp Heim hat sich keine Gedanken darüber gemacht, wie seine Musikschule heißt. Er braucht einen auf seine persönlichen Bedürfnisse zugeschnittenen Unterricht, und den bekommt er beim Chef persönlich.

Künstler gesucht

Das Vokalisten-Ensemble „Amici de la musica“, das in den Räumen der Schule probt, unterhielt die Gäste vor dem von Grafikerin Kati Bollinger entworfenen neuen Schul-Logo mit einem Ständchen und drückte alle Daumen „für die ambitionierte Fortführung“ des Unterrichts. Zu diesem gehört nun auch die Malerei. „Wir suchen noch einen Künstler mit pädagogischen Fähigkeiten“, gab André Bischof bekannt.

Dann eroberten die Besucher die Unterrichtsräume und nahmen Schnupperunterricht an den Keyboards, Gitarren und Saxofonen. Im Vergleich zu den Vorjahren fiel auf, dass sich vor allem die bereits eingeschriebenen Schüler an neuen Instrumenten ausprobierten. Möglicherweise ist das eine Resonanz auf das erste Musik-Camp „SeeU Lausitz“, welches Kerstin Scholz, Dozentin für Saxofon und Blockflöte, in den Februarferien in der Jugendherberge Neschwitz veranstaltete. Die selbstgemalten Bilder von dieser erlebnisreichen Woche hängen bereits in der neuen Galerie und werden auch noch an den nächsten Tagen der offenen Tür den Besuchern zeigen, dass der eingeschlagene neue alte Weg der richtige ist.